

Roland M. Horn

# Die Rückkehr zum Mars

Indizien für Marsflüge vor 12.000 Jahren



Roland M. Horn

Die Rückkehr zum Mars  
Indizien für Marsflüge vor 12.000 Jahren

## Impressum

Text: © Copyright by Roland M. Horn  
Umschlaggestaltung: © Copyright by Roland M. Horn

Verlag:  
Roland M. Horn  
Kloppstr. 53  
66271 Kleinblittersdorf  
Roland.M.Horn@t-online.de

Druck: epubli – ein Service der neopubli GmbH, Berlin

Roland M. Horn:

Die Rückkehr zum Mars  
Indizien für Marsflüge vor 12.000 Jahren

In Erinnerung an den King of Glam Rock:

Marc Bolan  
(T-Rex)

(30. September 1947 - 16. September 1977)

Take a little Marc in your heart!

# Danksagung

Zuallererst möchte ich meiner Frau Bettina und meiner Schwiegermutter Monika Doub danken, die mir während des Schreibens dieses Buches stets den Rücken freigehalten haben.

Mein besonderer Dank gilt Michael J. Craig, der das vielleicht beste alternative Marsbuch überhaupt geschrieben hat, für seine ständige Hilfsbereitschaft und die Genehmigung für die Benutzung von Bildern.

Weiter danke ich Prof. Eric H. Christiansen, der mir extra eine hochauflösende Marskarte zur Verfügung gestellt hat, auf die Tom Van Flandern beruft.

Ich bedanke mich bei Dr. Marc J. Carlotto für die prompten positiven Reaktionen auf meine Anfragen für die Nutzung von Bildern von ihm.

Weiter gilt mein Dank Bernhard Beier, der sich spontan bereit erklärt hat, ein Vorwort zu diesem Buch beizusteuern.

Alle, die ich in dieser Danksagung zu nennen vergessen habe, bitte ich um Entschuldigung und danke ihnen hiermit ausdrücklich.

# Inhaltsverzeichnis

Inhalt

[Vorwort von Bernhard Beier](#)

[Einleitung](#)

[Marsgesicht reloaded](#)

[Percival Lowell: Ein Leben für den Mars](#)

[Flüssiges Wasser auf dem Mars?](#)

[Vegetation auf dem Mars?](#)

[Fossilien und biologisches Leben auf dem Mars?](#)

[Glasröhren auf dem Mars und andere Kuriositäten](#)

[Der Sensationsmeteorit ALH84001](#)

[Katastrophen im Sonnensystem und die Verschiebung des Marsäquators](#)

[Atomkrieg auf dem Mars?](#)

[Die Mars-Atlantis-Connection](#)

[Literatur, Quellen und Bildquellen](#)

## Vorwort von Bernhard Beier

Rätselhafter Mars! Bereits seit Jahrhunderten stellt sich uns Menschen die Frage, ob es auf dem so genannten „Roten Planeten“ Leben - mithin intelligentes, dem unseren vergleichbares Leben - gab oder womöglich noch immer gibt. Spätestens seit dem Beginn der irdischen Weltraumfahrt, speziell der unbemannten Marsmissionen der USA, liegt nun eine stetig wachsende Zahl von Indizien und Evidenzen dafür vor, dass eine derartige Annahme nicht mehr von der Hand zu weisen ist. Obwohl dies von offizieller Seite, d.h. seitens der zuständigen Behörden und der Wissenschafts-Orthodoxie nach wie vor hartnäckig bestritten wird, lassen sich vielfältige, vor allem von der NASA unbeabsichtigt dokumentierte und veröffentlichte Anomalien in immer mehr Fällen nicht mehr ohne weiteres als fehlinterpretierte Geofakte (oder besser: Arefakte) bzw. als Launen der Natur erklären. Die Vermutung, dass wir es bei nicht wenigen von ihnen mit groß- und kleinmaßstäblichen Überresten künstlich geschaffener Strukturen zu tun haben, über deren Herkunft und Alter wir derzeit freilich nur spekulieren können, gewinnt zunehmend an Gewicht.

Umso bedauerlicher ist einerseits die, dieses Thema betreffende, anhaltende „Blockadepolitik“ der für die Erforschung des Mars „offiziell“ zuständigen Stellen als auch die - um dies deutlich zu sagen - Verächtlichmachung all derjenigen, die sich mit guten Gründen gegen die vorherrschende Lehrmeinung eines seit Milliarden von Jahren lebensfeindlichen Mars wenden, durch Medien und tonangebende Fachwissenschaftler. Dies alles behindert, sei es unbeabsichtigt oder auch ganz bewusst, einen sachlichen, vorurteilsfreien und ergebnisoffenen Diskurs zu der Frage nach einstmals hoch entwickelten Lebensformen und die zumindest vormalige Existenz einer technisch fortschrittlichen Zivilisation auf unserer heute so öde erscheinenden Nachbarwelt.

Ebenfalls zu bedauern ist auch das Faktum, dass zumindest hier im deutschsprachigen Raum bisher kaum geeignete Einstiegs-Literatur zu diesem Themenbereich existiert, die zum einen jenseits naiver Glaubensbekundungen in Sachen „Marsianer“ und zum anderen in notwendigerweise kritischer Distanz zu dem steht, was seitens der

Establishment-Forschung dazu zu hören ist. Während immerhin eine erkleckliche Anzahl z.T. durchaus hochkarätiger deutschsprachiger Bücher auf einer eher allgemeinen Ebene die Frage nach Leben auf dem Mars behandelt, ist die Auswahl an besagter Spezial-Literatur leider äußerst dünn gesät.

Umso erfreuter war der Verfasser dieses Vorworts, als ihm sein langjähriger Forscher-Kollege Roland M. Horn mitteilte, er wolle sich in dem nun hier vorliegenden Buch ausführlich mit der Diskussion vermeintlicher oder tatsächlicher Spuren einer zu vermutenden Mars-Zivilisation befassen. Dass Horn, der sich in der Vergangenheit bereits einen Namen als UFO-Experte und Autor im Bereich alternativer Ur- und Frühgeschichtsforschung gemacht hat, sich die Arbeit daran nicht leichtgemacht hat, wird nicht zuletzt anhand seiner umfassenden Abhandlung des so genannten „Mars-Gesichts“ im Hochland von Cydonia Mensae in der nördlichen Mars-Hemisphäre deutlich. Wie viele von uns, musste auch er seine diesbezüglichen Ansichten immer wieder revidieren, hin- und hergerissen von einer Flut widersprüchlicher Informationen und sicherlich – auch dies dürfte wohl für die meisten von uns Lesern gelten – nicht unbeeinflusst vom Trommelfeuer der Mainstream-Verlautbarungen zu dieser rätselhaften Formation.

Sicherlich kann und will Horn, der sich nachfolgend mit einer ganzen Reihe besonders wesentlicher Phänomene und Probleme im Bereich nonkonformistischer Marsforschung beschäftigt, keine „endgültigen“ Antworten liefern, was beim derzeitigen Erkenntnisstand zweifellos vermessen wäre. Vielmehr stellt er hier ein bemerkenswertes Kompendium mit einer Fülle von Informationen zum derzeitigen Stand internationaler alternativer Forschung vor, zu denen er beachtliche eigene Überlegungen beisteuert. Kurz gesagt, liefert er einen überaus wertvollen Beitrag zur notwendigen Diskussion um mögliche Mars-Intelligenzen in mehr oder weniger ferner Vergangenheit. Eines dürfte immerhin klar sein: Sollte sich deren Existenz demnächst unwiderlegbar beweisen lassen, liegt es im ureigenen Interesse unserer Menschheit, den Gründen für ihr vermutlich unter katastrophischen Umständen erfolgtes Verschwinden auf die Spur zu kommen.

\* Bernhard Beier ist Chefredakteur beim Projekt  
Atlantisforschung.de

# Einleitung

Seit 1976 spricht man vom Marsgesicht – einem Tafelberg auf dem Mars mit drei Kilometern Länge und einer Breite von 1,5 Kilometern. Auf einem der Bilder der Viking-1-Sonde sah dieses Gebilde verblüffend wie ein menschliches Gesicht aus – zumindest, was seine westliche Hälfte betrifft – die östliche liegt im Schatten. Als in den späten 1980ern ein Bild aufgefunden wurde, das von der gleichen Sonde aufgenommen worden war – nur wenige Stunden nach dem ersten, zeigten sich die menschlichen Züge erneut, und das, obwohl das Bild in einem höheren Winkel aufgenommen worden war. Zahlreiche Forscher, unter ihnen auch ich, waren überzeugt davon, dass diese Formation künstlich errichtet worden war.

Doch für die NASA handelte es sich lediglich um ein Spiel von Licht und Schatten.

1989 umkreiste die Sonde Mars Global Surveyor den Mars und nahm ein Bild mit hoher Auslösung vom „Mars-Gesicht“ auf. Dieses Gebilde sah nun nicht mehr wie ein Gesicht aus – und die Gegner der Künstlichkeitsthese jubelten, und ein Teil der Forscher – unter ihnen auch ich – nahmen Abstand von ihr.

Die erst später veröffentlichte kontrastverstärkte und winkelkorrigierte Darstellung wiesen wieder etwas mehr Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen Bild auf. Doch diese Tatsache wurde kaum noch zur Kenntnis genommen – zu groß war die Enttäuschung über den Anblick der ersten Bildversion. Die Enttäuschung wuchs noch mehr, als 2004 ein Bild von der Mars-Odyssey-Sonde aufgenommen wurde, auf dem das besagte Gebilde überhaupt keine Ähnlichkeit mit einem Gesicht hatte und nur noch wie ein riesiger Schrotthaufen aussah. – Erst später wies ein Forscher darauf hin, dass das Bild – zumindest ab einem gewissen Zeitpunkt – verkehrt herum und etwas verdreht dargestellt wurde. Hatte die NASA das mit Absicht gemacht, um die Betrachter des Bildes zu verwirren?

Es ist einer Reihe von Forschern zu verdanken, dass ich erkannte, dass die Künstlichkeitsthese doch schlüssig ist – vor allem, wenn ich die benachbarten sehr pyramidenähnlichen Gebilde und andere mehrere Strukturen in meine Überlegungen mit einbrachte.

Doch mit dem Marsgesicht und den anderen Gebilden in seiner Nähe war es nicht getan. Forscher glaubten auf Mars-Bildern scheinbare Fossilien, lange röhrenartige Gebilde und Objekte, die irdischen Gegenständen stark ähnelten, ja sogar Bäume (!), zu erkennen.

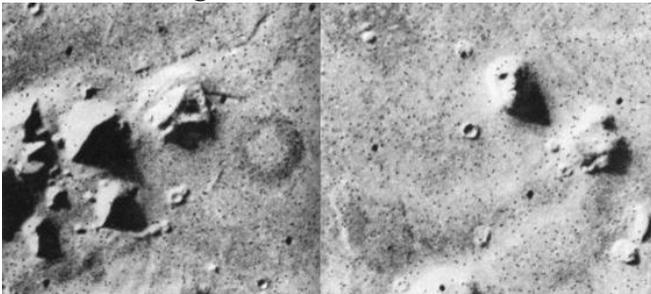
Der jetzige Zustand des Mars war nicht immer so. Das ist allgemein anerkannt. Vor einer bestimmten Zeit gab es Bedingungen ähnlich jenen der Erde dort. Leben war möglich. Entweder verlor der Mars die Atmosphäre und den größten Teil seines Magnetfeldes innerhalb eines langen Zeitraums, als der Zerfall radioaktiver Elemente nicht mehr genügend Wärmeenergie produzierte, um im flüssigen Kern Konvektionsströmungen anzutreiben, oder irgendwann gab es eine Katastrophe, und ein Plasmaphysiker sah sogar zwei einstige Nuklearschläge auf dem Mars!

Während die Existenz der lebensfreundlichen Phase immer weiter nach vorne geschoben wird, kommen immer mehr Indizien ans Tageslicht, dass der Mensch wesentlich älter ist als vermutet. Demnach kann es eine Zeitlang auf beiden Planeten gleichzeitig Leben gegeben haben. Und hier beginnt die Geschichte von der Verbindung zwischen Mars und Atlantis...

# Marsgesicht reloaded

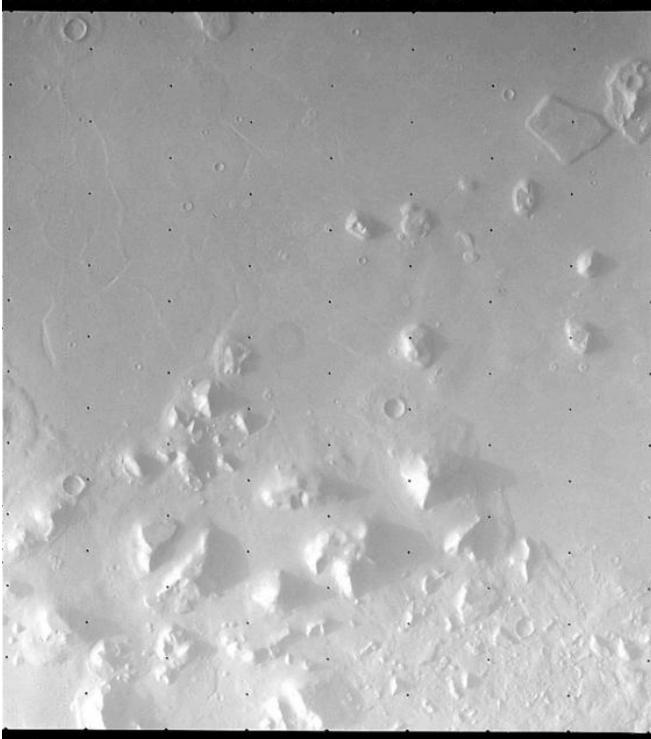
Es war die Nacht vom 5. auf den 6. April 1998. Die MGS (Mars Global Surveyor) -Sonde sollte nun endlich das sogenannte Marsgesicht in der Cydonia-Region des Mars überfliegen.

Das „Marsgesicht“ wurde erstmals 1976 populär, als die NASA-Sonde Viking 1 das Bild eines Tafelberges von drei Kilometern Länge und einer Breite von 1,5 Kilometern Größe funkte, der erstaunliche Ähnlichkeiten mit einem irdischen Gesicht hatte. Doch was man sehen konnte, war verblüffend: Da konnte man allem Anschein nach einen „Haarkranz“, einen halben Mund, eine halbe Nase und ein Auge erkennen (s. Abb. 1) Auf dem Bild waren auf diesem „Haarkranz“ symmetrisch verteilte Punkte zu sehen, die sich allerdings als Übertragungsfehler erwiesen. Allerdings wurde es aus einem Winkel von 10 Grad aufgenommen, so dass etwa die Hälfte des „Gesichts“ im Dunkeln lag.



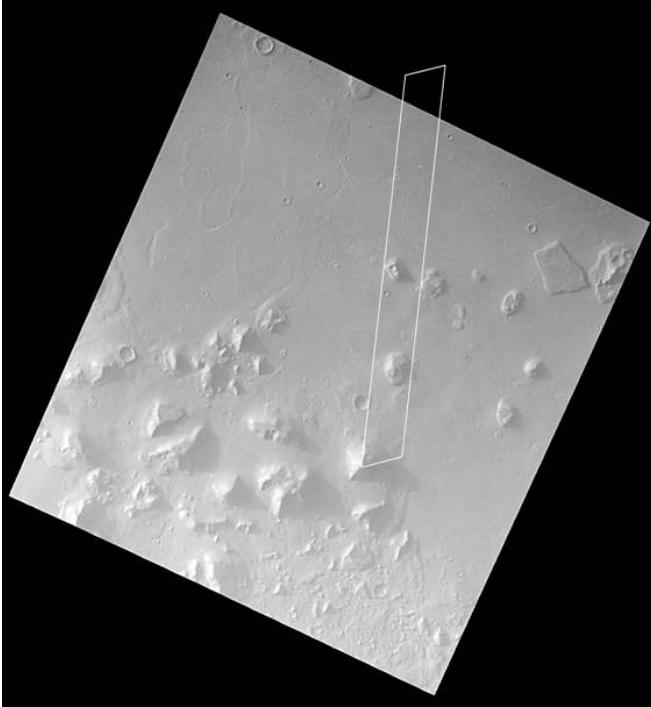
*Abbildung 1: Das erste Bild des Marsgesichts. Aufgenommen von der Viking A-Sonde. Bildnr.: 35A72, die schwarzen Pixel sind Bildübertragungsfehler, das ringförmige Objekt ist beim Entwickeln entstanden.*

Über das Gebilde wurde seither viel diskutiert. Stellte es tatsächlich ein menschliches Gesicht dar? Sollten irgendwelche Marsbewohner, oder Astronauten aus einem fernen Sonnensystem auf dem Mars gewesen sein? Dann müssten sie allerdings auch auf der Erde gewesen sein, denn wie sollten sie sonst wissen, wie ein menschliches Gesicht aussieht?



*Abbildung 2: Bild 35A72 bearbeitet durch SRI International*

Erschwerend kommt hinzu, dass weitere künstlich wirkende Gebilde zu sehen waren, z. B. eine „Stadt“ mit einer „Hauptpyramide“ und eine weitere Pyramide etwas außerhalb der „Stadt“. Die Pyramiden schienen fünfeckig zu sein und wiesen eine erstaunliche Symmetrie auf. (s. Abb. 2)



*Abbildung 3: Bild 35A72 in voller Auflösung mit eingerahmten Marsgesicht.*

Nachdem es weitgehend ruhig geworden war um das Marsgesicht, stießen die Forscher Greg Molenaar und Vincent di Pietro auf eine weitere Aufnahme des Marsgesichts, die nur wenige Stunden nach der ersten Aufnahme mittels der Viking-Sonde aufgenommen worden war. Sie war aus einem Winkel von 30 Grad von der gleichen Seite her beleuchtet. Die Details waren wieder deutlich erkennbar! (s. Abb. 3)



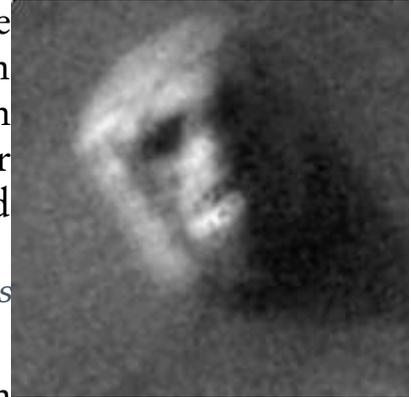
Von den Bildern wurde mittels des Verfahrens des „Processed Image“ weitere Einzelheiten sichtbar. Auf diesen Bildern konnte man sogar Zähne im Mund erkennen. Dieses Verfahren basiert auf einer speziellen Technik von Computervergrößerungen, die von der Firma SRI International in Stanford durchgeführt wurde. Die neuen Bilder entstanden durch Zuhilfenahme mathematischer Operationen, bei denen eine Form des „Signal Processing“ verwendet wird, bei dem Charakteristiken oder Parameter herauskommen, die sich auf das Rohbild beziehen. (Abb. 4, Abb.5)

*Abbildung 4: Das Marsgesicht, Vergrößerung des Bildes 35A72*

Ich fertigte je ein Falschfarbenbild vom zuerst entdeckten Bild (s. Abb. 8) und der erst in den später achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts an entdeckten Aufnahme an. (s. Abb. 9)

Ich war damals überzeugt, dass die Monumente das Produkt einer früheren irdischen technischen Hochkultur, deren Mittelpunkt das legendäre Atlantis war und der es möglich war, Raumflüge zumindest bis Mond und Mars durchführen zu können, war.

*Abbildung 5: Abb. 1-3: Vergrößerung des Bildes 35A72f (von SRI International bearbeitet)*



All diese Gedanken führte ich ausführlich in meinen Büchern *Leben im Weltraum* und *Das Erbe von Atlantis* (Ur-Version von 1997!) aus.

Und nun saß ich da und wartete auf die Übermittlung des MGS-Bildes, das eine deutlich höhere Auflösung als die Viking-Sonden versprach, und die Enttäuschung war riesig: Da kam ein schmales langes Etwas, das mit dem auf den Viking-Sonden zu sehenden „Gesicht“ nicht die geringste Ähnlichkeit hatte. (s. Abb. 10) - Das Bild muss man sich dazu stark vergrößert vorstellen.

*Abbildung 6: : Bild 70A13f vom Marsgesicht. Bearbeitet von SRI International*

*Abb. 1-4*

Und so musste ich eine Wettschuld bei einem befreundeten Forscher einlösen, mit dem ich vor dieser Nacht der Übertragung um einen Kasten feinsten Karlsberg Urpils gewettet habe, dass das Marsgesicht echt und künstlich ist.

Doch um auf jene Nacht zurückzukommen: Andere Forscher saßen wie ich an ihren Computern und waren ebenso enttäuscht wie ich. Es wurden Versuche unternommen, das „Marsgesicht zu retten“, doch es schien hoffnungslos.

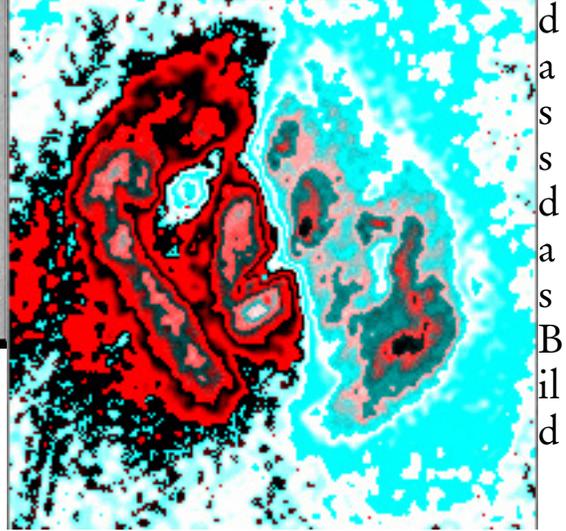
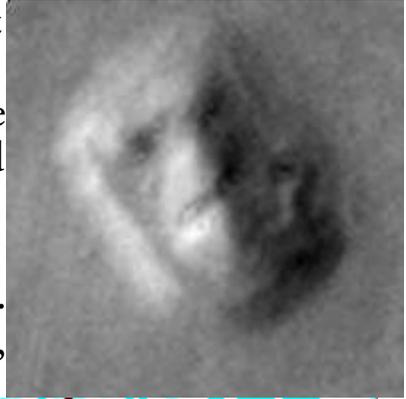
*Abbildung 7: Abb. 1-6: Vergrößerung des Marsgesichts auf dem Bild 70A13f (von SRI International bearbeitet)*

Die Aufnahme wurde aus 444,21 Kilometern gewonnen. Wegen schlechter Durchsicht der winterlichen

*Abbildung 8: Falschfarbendarstellung des Bildes 70A13f durch Roland M. Horn*



Marsatmosphäre, musste das Bild kontrast gesteigert werden. Es hieß,



mit 4,32 Metern Auflösung pro Pixel das Bild zehnmals schärfer sei als jede andere Aufnahme der Region. Die Sonne stand bei der Aufnahme 25 Grad hoch im Südwesten.

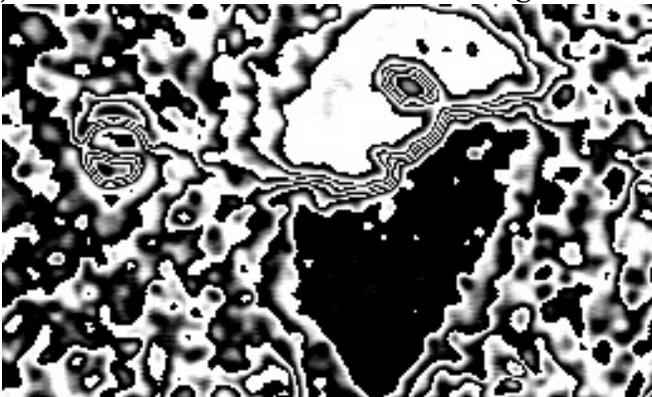


Abbildung 9: Falschfarbendarstellung des Bildes 35A72f durch Roland M. Horn

Der Umstand, dass schlechte Durchsicht herrschte, hätte mich stutzig machen sollen, aber ich verblieb im Chor derjenigen, die der Meinung waren, dass das „Marsgesicht“ kein künstliches Objekt war. Auch die Pyramiden wurde von der MGS-Sonde überflogen und neu fotografiert, und auch hier schien die Symmetrie nicht mehr in der klaren Form der Viking-Aufnahmen gegeben zu sein.

So ordnete ich das Marsgesicht in meinem Buch *Gelöste und ungelöste Mysterien dieser Welt*, das in einer stark erweiterten Form

unter dem Namen Menschheitsrätsel lange als Ebook erhältlich war und bald wieder in Druckform erscheinen wird, den gelösten Rätseln zu.

Es ist meinem deutschen Forscher- und Autorenkollegen Gernot Geise zu verdanken, dass das „Marsgesicht“ später doch wieder in mein Fadenkreuz der Anomalie-Forschung gelangte. Geise schrieb in einem Artikel für [Atlantisforschung.de](http://Atlantisforschung.de):

Eine kontrastverstärkte und winkelkorrigierte Version des ‚Marsgesicht‘-Fotos lässt ahnen, dass die alten VIKING-Fotos doch nicht so schlecht waren, wie die NASA behauptet hatte. Wie berichtet, hatte die NASA nach der Übermittlung der ‚Marsgesicht‘-Fotos durch den GLOBAL SURVEYOR im Jahre 1989 triumphierend aller Welt kundgetan, nun sei der Mythos von einem künstlich angelegten steinernen Gesicht endgültig vom Tisch. Es handele sich hierbei nur um eine erodierte formlose alte Felsenplattform, die auf den ‚schlechten‘ VIKING-Bildern rein zufällig durch Licht- und Schatteneinwirkung eine Ähnlichkeit mit einem menschlichen Gesicht aufweise. Das habe man ja immer schon gesagt. Dabei hat die NASA jedoch geflissentlich nicht erwähnt, dass das GLOBAL SURVEYOR-Bild unter denkbar ungünstigen Lichtverhältnissen aufgenommen wurde und nur 4 % der Bildinformationen enthält wie die ‚schlechten‘ VIKING-Bilder.“ (Geise 2017.: Global Surveyor und das „Marsgesicht“ auf [Atlantisforschung.de](http://Atlantisforschung.de). Vollständige Quelle im Literaturverzeichnis). (Abb. 11 zeigt das Originalbild der kontrastverstärkten Version.)

*Abbildung 10: Originalbild des MGS-Rohbildes von 1989, wie es zuerst erschien.*

Geise deutet in seinem Artikel an, dass die NASA gewisse Informationen bewusst zurückgehalten hat. Für diese Behauptung werden wir später eine mögliche Bestätigung finden. Ob dies wirklich zutreffend ist, weiß ich nicht, doch Geise bildet die Bilder in seinem Kapitel ab, die zuerst ein „nichtsagendes Bild von der NASA“, und daneben die eine kontrastverstärkte und winkelkorrigierte Version des „Gesichts“ zeigen. Hier ist das Marsgesicht wiederzuerkennen, und wenn man genau hinschaut, erkennt man sogar Nasenlöcher. (s. Abb. 12)

Zudem zeigt Geise eine weitere Aufnahme des Gesichts durch die MGS-Sonde von 2001. Er teilt mit, dass die Sonde um 25 Grad gedreht werden musste, um das „Gesicht“ ins Blickfeld der Kamera zu bekommen. Geise schreibt hierzu:

„Die hieraus resultierende Aufnahme ist wesentlich besser als das erste Foto. Sie hat die höchste Auflösung, die mit der MGS-Kamera möglich ist. Auf ihr sind noch Einzelheiten von knapp fünf Metern Größe zu erkennen. Auf den VIKING-Bildern lag dieser Wert bei etwa 130 Metern.“ (Geise in seinem erwähnten Artikel)

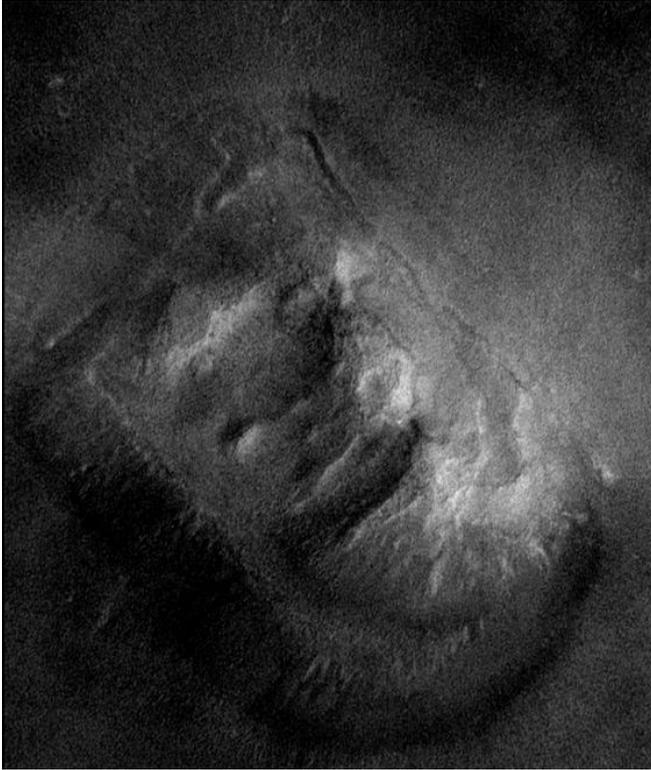
Trotz der optimal ausgenutzten Auflösung glich das Bild weiterhin eher der ersten MGS-Aufnahme, als dem auf den Viking-Bildern. Geise schreibt dazu in seinem Artikel:

„Die neue Aufnahme, zusammen mit der Höhenmessung, zeigt, dass das ‚Gesicht‘ ein Tafelberg ist, wie sie in der Mars-Region Cydonia häufig vorkommen. Sie zeigt aber auch, dass die ‚Skeptiker‘ durch dieses Bild nicht zu widerlegen sind. Es mag sich hier tatsächlich ‚nur‘ um einen natürlich entstandenen Tafelberg handeln, doch warum zeigt er Details, die ‚natürlicherweise‘ recht unwahrscheinlich sind? Falls das ‚Gesicht‘ ehemals künstlich angelegt wurde, dann muss dieser Zeitpunkt Jahrtausende oder Jahrzehntausende zurückliegen. Berücksichtigt man die in diesem Zeitraum stattgefundene Erosion, ist es fast ein Wunder, dass dennoch so viele Details vorhanden sind.“ (Rechtschreibung an die neue deutsche Rechtschreibung angepasst)



*Abbildung 11: Ausschnitt aus Abb. 10*

Diese Aussage – oder besser das Bild – enttäuscht wieder etwas, sollte man doch bei dieser Aufnahme eine bessere Qualität und somit eine deutlichere Ähnlichkeit zu einem menschlichen Gesicht haben. Da vergisst man leicht, dass auf dem Bild deutlich zu sehen ist, dass der Haarkranz auf der rechten Seite weitergeht, der weitgehend symmetrisch ist.



*Abbildung 12: Die kontrastgesteigerte Version des MGS-Rohbildes*

Wenn das Bild so alt ist, wie Geise annimmt – oder noch älter – sind diese Erosionsspuren durchaus zu erwarten. Andererseits hätten wir dieses „Gesicht“ – wenn es denn eins ist – nie als ein solches erkannt, wenn die MGS-Sonde die erste gewesen wäre, die die Formation entdeckt hätte.



*Abbildung 13: Die Aufnahme des Marsgesichts im vom MGS aus dem Jahr 2001*

Geise weist weiter darauf hin, dass die „Hauptpyramide“ in der „Stadt“ weiterhin wie eine Pyramide aussieht, auch wenn sie nicht ganz so deutlich erscheint wie auf den Viking-Fotos – aber auch deutlich genug, um als fünfseitige erodierte Pyramide durchzugehen. (Abb. 14)

Der Forscher Michael. J. Craig erkennt, wie er in seinem Buch *Secret Mars* schreibt, auch auf der östlichen dunklen Seite einen „verborgenen Augensockel“ und „verdunkeltes Material“.

Geise erwähnt in seinem Buch *Wir sind Außerirdische* den seltsamen Umstand, dass das „Gesicht“ wie die „Stadt-Pyramide“ exakt in Nord-Südrichtung ausgerichtet ist. Nach Norden, wohin auch die Achse des Mars weist.

